General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1.10 Mk., in Renden, Rotta und den Heidedörfern 1.15 Mk. und durch die Post 1.24 Mk.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg-Hoym. — Fernsprecher Nr. (1).

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel" und des „Landmanns Sonntagsblatt".

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 48. Kemberg, Sonnabend den 22. April 1905. 7. Jahrg.

Ostern.

Rings durch den Wald ein grünes Leuchten,
Ein würzig' Weben rings die Luft,
Aus jungem Gras, dem taufeuchten,
Hebt sich ein frischer Lenzesduft.
Die Sonne steigt, die Glocken klingen
Vom Turm herab uns ins Gemüt —
Und hoch in Lüften hört man singen
Die Lerche froh ihr Morgenlied.

Und was des Tages hehre Feier
Die Menschheit ehrt in frommem Sinn,
Zieht durch das Herz mir, wenn in freier
Natur mit meinem Gott ich bin.
Es leuchtet Festesglanz im Walde
Beim Vogelsang ins Herz mir mild,
Es zeigen Täler, Berg und Halde
Der Auferstehung Ebenbild.

Erstanden aus des Winters Eise,
Das uns das Herz so bang umschloß,
Seh'n wir in seltsam stiller Weise
Entwickeln neu sich Schoß und Sproß.
Das ist ein Grünen, Recken, Dehnen
Der ew'gen Urkraft der Natur,
Es füllt dann auch dein Herz mit Sehnen,
Zu wandeln deines Gottes Spur.

Das Auferstehungsfest zu rüsten,
War diesmal eine lange Zeit;
Ach, daß wir recht zu fassen wüßten
Des Festes ganze Seligkeit;
Daß alles sich zum Bessern wende,
Was nimmer unser Wunsch vergißt,
Daß auch in uns zur auferstände
Was Auferstehens würdig ist.

Max Arendt.

Ostern.

Ostern ist kein Frühlingsfest, sondern ein Fest des Glaubens. All die keimende und sprossende Frühlingspracht um uns kann uns doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Herbststurm das alles wieder verweht. Ostern aber steht in dieser vergänglichen Frühlingsherrlichkeit als ein Gotteszeuge „unverwelklichen" Lebens.

Nicht allgemeine, unklare Auferstehungshoffnungen und Wünsche, sondern eine klare, helle Freudenbotschaft bringt das Fest. Sie lautet: „Christus ist erstanden!" Christus, der Gottesmann, dessen Worte in unsere Herzen klingen, dessen Liebe uns gewinnt, dessen Geist wir besitzen möchten, der uns Glauben abgewinnt — und den die Menschen gekreuzigt: er lebt: Lebt er aber, so sind seine Worte wahr, so hat er recht gehabt, so können wir ihm vertrauen. Lebt er, so gibt es einen Gott, der stärker ist und mächtiger als der Tod! Lebt er, so hat nicht die Sünde der Menschen auf Golgatha das letzte Wort, sondern es gibt einen Gott, der sein Werk nicht untergehen läßt. Lebt er, so liebt er uns mit der Liebe, die in seinem Wort und Leben offenbar geworden, so bleiben wir mit ihm verbunden. — In der Auferstehung Jesu sind alle Schätze verbürgt, die er uns bringen wollte: ewiges Leben, Gottes Macht und Liebe, Heil und Erlösung.

Wir verstehen, wie die ersten Sendboten Jesu mit dieser Botschaft alle Herzen gewannen und daß Paulus Recht hat: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist dieser Glaube eitel!" Das Leben dieser Männer spiegelt diese Ostertatsache lebendig wieder! — Es steht heute nicht anders. Die christliche Ostergewißheit erst bringt Sinn in unser Leben, Licht in die Geschichte, Kraft in unseren Glauben. Ueber die Sünde, mit der wir kämpfen, über das Unrecht, das wir erdulden, über Leiden, die uns ängsten, über Gräber, die wir graben müssen, klingt tröstlich die Osterbotschaft vom Siege unseres Gottes: „Christ ist erstanden!"

Lokales und Provinzielles

Kemberg, den 22. April.

Der Osterfeiertage halber

wird die nächste Nummer erst Mittwoch, nachmittags 3 Uhr gedruckt.

Inserate werden bis 1½ Uhr entgegengenommen.

— **Postalisches.** Während der beiden Osterfeiertage ist der Postschalter wie an Sonntagen vormittags von 7—9 Uhr und mittags von 12—1 Uhr geöffnet. Außerdem werden nachmittags von 5—6 Uhr Telegramme abgefertigt und haben sich die Telegrammaufgeber durch die Nachtglocke bemerkbar zu machen.

— Von einem Hunde acg zugerichtet wurde der 12jährige Sohn des Arbeiters Springer auf Oppin. Die Verletzungen sind so schwere, daß man anfänglich beabsichtigte, ihn der Halleschen Klinik zuzuführen.

— **Die Farben der Ostereier.** Die Sitte, sich Ostern mit Eiern zu beschenken, hat in der neuesten Zeit keineswegs abgenommen. Allerdings hat sie ihre frühere Einfachheit fast ganz eingebüßt, da man alle möglichen Arten von Geschenken in der Form eines Eies anbringt. Sogar das wirkliche Ei muß wenigstens gefärbt werden, damit es zur Teilnahme am Fest zugelassen wird. Daß die Farben immer zur Verschönerung beitragen, könnte man freilich nicht sagen. Die Sache hat aber noch eine ernstere Seite. Es besteht nicht immer eine Gewähr dafür, daß die angewandten Farbstoffe von natürlichem Ursprung sind, und künstliche Farben andererseits können leicht gifthaltig sein. Die große Mannigfaltigkeit von Farben, die zum Färben der Ostereier verkauft werden, läßt eigentlich mit Sicherheit darauf schließen, daß auch schädliche unter ihnen sein müssen. Dazu würden beispielsweise solche gehören, in denen Abkömmlinge des Anilin enthalten sind; außerdem können an sich harmlose Farbstoffe Giftteile beigemischt enthalten. Es ist nicht gerade eine angenehme Aufgabe für die Hygiene, auch die Festgebräuche einer Kritik zu unterwerfen und gute Lehren und Warnungen daran zu knüpfen, aber die Wissenschaft tut damit doch nur ihre Pflicht, und man kann höchstens unsere Vorfahren aus der guten alten Zeit beneiden, die im Essen und Trinken und in allem anderen noch einfach genug lebten und sich auch mit Ostereiern in ihrer reinen und gewiß schönen Naturfarbe begnügten.

— **Die Fenster auf!** Das muß jetzt mehr als je der Ruf sein. Alle Frühjahrskrisen, wie Schnupfen, Husten, Müdigkeit und nervöse Bestimmungen aller Art, werden leichter überwunden, wenn jetzt durch geöffnete Fenster die anregende Frühlingsluft in die Zimmer dringen kann. Der dauernde Aufenthalt in der verdorbenen Luft der Wohnungen, Werkstätten und Vergnügungslokalen mit ihrem Tabaksrauch, Kohlenruß und Staub, ihren sauerstoffzehrenden Oefen und Lampen, die mangelnde Bewegung der Städter in frischer Luft während des Winters führen in ihren Zusammenwirkungen zu Störungen des Stoffwechsels. Es sind Folgen des Mangels reiner Luft, die sich dann in den Beschwerden des Frühjahrs entladen. Darum gilt es, vornehmlich in den Schlafzimmern diesem Mangel abzuhelfen. Denn im Schlafe bedürfen wir besonders reiner Luft, damit das Blut einen Sauerstoffvorrat für den kommenden Tag gewinnen kann und wir nicht immer wieder mit der ausgeatmeten Kohlensäure uns vergiften. Es gibt ja noch immer Leute, die davon durch kein Zureden zu überzeugen sind. Ihnen ist folgende Probe zu empfehlen. Nach dem Erwachen am Morgen mögen sie recht bald ihr Schlafzimmer mit geschlossenen Fenstern und Türen verlassen und nur zehn Minuten tief atmend draußen in der frischen Morgenluft spazieren gehen. Sodann sollen sie zurückkehren in das verlassene, noch geschlossene Schlafzimmer und jetzt ihre Nase gebrauchen! Sie werden erschreckt sein über die Stickluft, in der sie sich stundenlang befunden haben. Vielleicht begreifen sie nun, weshalb sie oft benommen und müde das Lager verließen. Ihnen fehlte die reine Luft der Nacht, ohne die sich nun einmal im Schlaf keine Erneuerung unserer Spannkraft vollziehen kann.

Wittenberg. Ein äußerst dreister Diebstahl ist in der Nacht zum Donnerstag hier ausgeführt worden. Dem in der Sternstraße wohnenden Leutnant von Brause vom Infanterie-Regiment Nr. 20 wurde sein Reitpferd aus dem Stalle, welcher nicht verschlossen war, gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

Magdeburg. Der Kopfläufer Gronwell, der gegenwärtig im Wallhallatheater gastiert, zeigte seine Fertigkeit in [illegible] am hellen Mittag [illegible] östlichen Bürgersteig des Breitenweges in der Nähe des Alten Marktes. Es sammelte sich im Nu eine große Menschenmenge an. Durch einen Schutzmann wurde G. bald an der weiteren Vorführung seines Kunststücks verhindert und nach der Polizeiwache in der Ulrichsstraße geführt; nach Feststellung seiner Personalien wurde er von dort wieder entlassen.

Mansfeld. [Hohe Steuern.] Zur Deckung der Kommunalbedürfnisse müssen im Etatsjahr 1905/06 hierselbst 200 % Zuschläge zur Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze und 200 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden.

Staßfurt. [Ein roher Patron.] Der in der Wachtelstraße wohnende Arbeiter Zimmermann lebte mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Unfrieden, Z. bedrohte sie auch des öftern mit Totschlag. Sie wagte infolgedessen nicht, sich nachts ins Bett zu legen und suchte auf einem Stuhle Ruhe. In der Nacht vom Montag zum Dienstag fand Z. seine Frau schlafend auf dem Stuhle. Er begoß die Dielen mit Petroleum und zündete dasselbe an, wodurch die Dielen in Brand gerieten. Durch den entstehenden Rauch erwachten die Frau und die im Bett liegenden Kinder. In dieser drohenden Gefahr riß die Frau die Fenster auf und rief die Nachbarschaft um Hilfe, die ihr auch zuteil wurde. Das Feuer wurde nach nicht geringer Anstrengung gelöscht. Die Sache wurde sofort zur Anzeige gebracht und Z. in Untersuchungshaft genommen.

Kirchliche Nachrichten von Kemberg.

1. Osterfeiertag.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

2. Osterfeiertag.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.

Frohe Botschaft für Hals- u. Lungenleidende

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee offeriert allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden ein hervorragendes Mittel probeweise völlig kostenlos.

Die einzig dastehenden Erfolge, welche die Firma trotz mancherlei heftigen Anfeindungen mit ihrem aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleuca vulcania hergestellten Mittel bisher erzielt hat, veranlassen sie, alle Hals-, Brust- oder Lungenleidenden, die dasselbe bisher noch nicht kennen und schätzen gelernt haben, wiederholt zu einem **kostenfreien Versuche** einzuladen. Bisher sind ca. **viertausend** glänzende Anerkennungsschreiben unaufgefordert bei der Firma eingelaufen, die in ihrem Bureau für jeden Interessenten zur Einsicht ausliegen. Zahlreiche Briefe darunter bekunden, daß das Mittel von **geradezu überraschender Wirkung** gewesen sei. Bei vielen Affektionen der Atmungsorgane (z. B. chron. Katarrhen, altem Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Keuch. Stockhusten u.) habe dasselbe mitunter wahre Wunder gewirkt. Eine große Anzahl von Briefen stammt allein von **Lungenschwindsüchtigen,** die sozusagen einstimmig aussagen, daß schon nach kurzem Gebrauchdes Mittels ein Abnehmen des Hustens und des Auswurfs, Verschwinden der so lästigen Nachtschweiße, sowie eine Zunahme des Appetits und mithin der Körperkräfte zu konstatieren gewesen sei. Das ist ein Erfolg, der wie gesagt einzig dasteht, der ähnlich wohl bei keinem zweiten demselben Zwecke dienenden Mittel der letzten Jahre zu verzeichnen gewesen sein dürfte.

Kein Leidender sollte in seinem eigenen Interesse den ihm **unentgeltlich gebotenen Versuch** unterlassen, um sich selbst von der mitunter verblüffenden Wirkung zu überzeugen. Wer die kostenlose Probe des Mittels (dessen Anwendung später nur 15—20 Pfennig täglich kostet) zu erhalten wünscht, hat nur nötig, seine genaue Adresse der Firma Brockhaus u. Co. in Berlin-Halensee auf einer Postkarte mitzuteilen. Er erhält die Probe alsdann postwendend gratis und franko zugesandt. Jeder Probe wird die in neunter Auflage erschienene, von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Kühner in Coburg revidierte Schrift „Frohe Botschaft für Lungenleidende" kostenlos beigefügt. In dieser Broschüre sind nicht nur eine Reihe glänzender Heilberichte eines Wiener Arztes, sondern zahlreiche notariell beglaubigte Anerkennungsschreiben, die der Firma unverlangt zugingen, zum Abdruck gebracht.

Hallesche Tintenfabrik Thieme & Co., Halle (Saale)

Paßtmir-Tinten! (Unter 75652 ges. gesch.) **Paßtmir-Tinten!**

Für Akten und Bücher: Blauschwarze Passtmir-Schreibtinte No. 3. Leichtflüssig, greift die Feder nicht an, nach 5 Stunden schon unverwischbar.

Für Schulen und Händler: Blauschwarze Passtmir-Schultinte No. 1. Eisengallustinte Kl. II. In Korbflaschen und Fässern.

Beide Sorten bleiben flüssig bis zum letzten Tropfen!

Verkaufsstelle bei Herrn **Friedr. Heym, Kemberg.**

Für Kontore: Blauschwarze Passtmir-Buch- u. Kopiertinte No. 4. Innerhalb 48 Stunden zu kopieren.
Rotbraune Hallesche Kommerzial-Kopiertinte No. 6. 2 Kopien. Kopiert noch nach Monaten.
Bunte Tinten aller Art. Siegel- und Paklack.
Wohlriechender kristallheller Passtmir-Bureauleim. Grösste Klebkraft. Jahrelang haltbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13568-8

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Weichen Roschdjestwensky und Togo einander absichtlich aus, halten sie sich zurück oder haben sie sich noch nicht gefunden? Diese Fragen drängen sich unwillkürlich auf angesichts der überaus widersprechenden Nachrichten, die über die Fahrtrichtung der vormals baltischen Flotte veröffentlicht werden. Erklärlicherweise wächst von Tag zu Tag die Spannung, denn nach der plötzlichen Ankunft Roschdjestwenskys an der Küste von Singapore war man allgemein der Ansicht, daß spätestens acht Tage später der Zusammenprall beider Flotten stattfinden müsse.

* Die russische Streitmacht, die auf der Linie Tschanschun—Kirin südlich dieser Linie zusammengezogen ist, wird auf 200 000 Mann geschätzt. — Nach endgültiger Aufstellung wurden in Port Arthur 41 600 Mann gefangen genommen.

* Wegen neutralitätswidriger Begünstigung der russischen Flotte in französischen Gewässern Asens will die japanische Regierung neue Vorstellungen erheben.

* * *

Zu den russischen Wirren.

* Der zum Tode verurteilte Mörder des Großfürsten Sergius, Koliajew, hat seiner Mutter und Schwester die Einreichung eines Gnadengesuches untersagt. Er hörte das Urteil vollkommen ruhig an und erklärte, damit durchaus zufrieden zu sein; er wünsche nur, daß man ihn öffentlich am hellen Tage richten möge.

* In den Ostsee-Provinzen werden Arbeiter-Ausstände und Gewalttaten häufiger und schlimmer. Die nationalistische Gesellschaft in Kiew, Odessa und Kischinew verteilt Tausende von Aufrufen, worin die Massen aufgereizt werden, Polen, Armenier, Juden und Georgier für die Prüfungen verantwortlich zu machen, die Rußland gegenwärtig durchzumachen hat. (Sollten nicht das gesamte russische Regierungssystem, die heillose Beamtenkorruption und die haarsträubenden Verwaltungsfehler, die die Kriegsereignisse bloßlegen, auch etwas schuld haben?)

* Nach einer Meldung des „Slowo Polski" aus Warschau sind nunmehr dort sämtliche sozialistischen Organisationen übereingekommen, am 1. Mai den Generalstreik in ganz Russisch-Polen zu proklamieren und große Kundgebungen zu veranstalten.

* Dem „Nawrzod" zufolge begaben sich in Radom der Direktor Kovzybon und der Advokat Steiner zum Platzkommandanten General Kumarow, um sich wegen Mißhandlungen von Knaben durch Kosaken zu beschweren. General Kumarow empfing beide Herren freundlich, riet ihnen aber, sich in derlei Angelegenheiten nicht ei[illegible] mischen. Dem Militär sei gestattet, [illegible] zu schlagen, der es durch unverschämtes Benehmen herausfordere.

* Der „Schles. Ztg." zufolge wurde der neue Polizeimeister von Czenstochau, Possow, vergiftet. Possow, der sein Amt vor acht Tagen angetreten hat, erhielt einen Drohbrief, daß er nur noch sechs Tage zu leben habe. Darauf bat er um seine Versetzung, die ihm auch sofort bewilligt wurde. Die Terroristen hielten jedoch Wort, indem sie das angekündigte „Urteil" vollzogen.

* * *

Deutschland.

* Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Gutbrod den Staatssekretär des Reichsjustizamts telegraphisch beauftragt, dem Reichsgericht die Teilnahme des Monarchen an dem Verlust, der das Reichsgericht betroffen hat, zu übermitteln.

* Ein Zusammenopperieren von Heer und Flotte bei den Manövern hat bekanntlich, nachdem der russisch-japanische Krieg hierzu Veranlassung gegeben, im Herbst vorigen Jahres in der Bucht von Wismar stattgefunden. In diesem Jahre sollen nun ebenfalls eine sehr große Anzahl Generalstäbler, Artillerie- und Infanterie-Offiziere an Bord der Kriegsflotte kommandiert werden. Man legt, wie die „Nationalztg." vernimmt, sowohl im Generalstab als auch Admiralstab sehr großen Wert darauf, daß sich unter den zu kommandierenden Offizieren möglichst viel Bayern, Sachsen und Württemberger befinden. Die ersten Kommandierungen sind bereits erfolgt, sie betreffen 9 Offiziere außerpreußischer Truppenteile und zwar 4 Bayern und 5 Sachsen.

* Im kaiserlich Statistischen Amt sind Vertreter der statistischen Zentralstellen im Deutschen Reiche zu mehrtägigen Konferenzen zusammengetreten, um die Vorarbeiten für die im Jahre 1907 zu veranstaltende Berufs- und Gewerbezählung zu besprechen.

* Die Ablehnung der Gebietsabtretung an Bremen bei Bremerhaven durch den preußischen Landtag schlägt bereits ihre Wellen. Der Norddeutsche Lloyd wird im Herbst nicht nur den Frachtdampferdienst nach Australien, sondern auch einen Teil des Brasil- und Laplata-Dienstes nach Nordenham, also auf oldenburgisches Gebiet, verlegen.

* Anläßlich der Übernahme der Regierung in Koburg-Gotha durch den Herzog Karl Eduard am 19. Juli d. werden sich, soweit bis jetzt bekannt geworden, an der Einzugsfeier in Gotha voraussichtlich beteiligen: der Kaiser, der König von Sachsen, der König von England und der Fürst zu Waldeck.

Frankreich.

* Zu den Streik-Exzessen in Limoges wird weiter gemeldet: Berittene Gendarmerie bewacht das Gefängnis, dessen Türen eingeschlagen wurden. 22 Verhaftungen wurden vorgenommen. Sechs Offiziere und 63 Soldaten wurden durch Eisenstangen, Pflastersteine und Flaschenscherben, mit denen die Ausständigen warfen, mehr oder weniger schwer getroffen. Die von den Behörden angestellten Ermittelungen ergaben, daß einzelne Schüsse von den Manifestanten auf die Truppen abgegeben wurden. Eine Verstärkung der Truppen wird erwartet. Die Flagge auf dem Rathause ist auf Halbmast gehißt und mit einer Trauerschleife versehen. Daß die Kammermehrheit die Haltung der Regierung billigt, wurde schon gemeldet.

* Der Kriegsminister bestrafte zwei Hauptleute des 125. Linienregiments, die ihre Versetzung aus Poitiers dem General Peigné zur Last gelegt und ihn gerichtlich auf Zahlung von je 50 000 Frank Entschädigung verklagt hatten, mit 30 Tagen Arrest.

* Die französische Patriotenliga hielt eine Generalversammlung ab, um sich neu zu konstituieren und wählte zum Präsidenten den Senator Marcère, zum Vizepräsidenten Admiral Bienaimé. Nachdem die beiden Ge[illegible] Reden gehalten [illegible] sie zum Kampfe gegen den Internationalismus und die Freimaurerei aufforderten, wurde eine in diesem Sinne gehaltene Tagesordnung angenommen.

Italien.

* Nachdem die Abstimmung in der Kammer betreffend den Eisenbahnerstreik mit einem unerwartet großen Siege des Ministeriums Fortis geendet hat, kann auch der Streik selbst als zusammengebrochen betrachtet werden. der Streik macht sich nur noch in Ober-Italien sehr bemerkbar und beeinflußt auch stark den Verkehr nach Österreich und der Schweiz. In Mailand hat die Zahl der Streikenden stark zugenommen; trotzdem war die Börse fest, und Eisenbahn-Aktien stiegen sogar im Werte.

Schweden-Norwegen.

* In Schweden scheint wegen der im Parlament eingebrachten Streikvorlage ein Ausstand zunächst bei den Eisenbahnern zu drohen. Etwa 500 Eisenbahn-Angestellte aus Stockholm und Umgegend hielten eine Versammlung zum Protest gegen den Regierungsentwurf eines Streikgesetzes ab. Nach lebhafter Debatte wurde eine Resolution angenommen, die einen scharfen Protest gegen den Regierungsentwurf ausspricht und die Eisenbahner auffordert, sich den übrigen Arbeitern im Kampfe gegen die Klassenpolitik der Regierung anzuschließen. An die ausständigen Eisenbahner in Italien wurde ein Sympathie-Telegramm gesandt.

Balkanstaaten.

* In Mazedonien sieht es noch immer sehr traurig aus. In den letzten Tagen sind neuerdings mehrere Christen durch mohammedanische Albanier ermordet worden. Ein Mann wurde bei Mirkovca, ein Mann und ein Knabe in Kniebiste ermordet aufgefunden. Die türkischen Behörden beobachten gegenüber den fortgesetzten Blutaten gleichgültige Haltung. Die Arnauten des Ortes Kabaschi stehen wegen Ermordung zweier christlicher Gendarmen mit christlichen Ortsbewohnern des Dorfes Obtersche Prizrend noch immer in Blutfehde; letztere haben darunter sehr zu leiden.

* Prinz Georg als Oberkommissar von Kreta sandte an die Mächte eine Note, worin er erklärt, daß, wenn den Kretern nicht ihr Wunsch bezüglich des Anschlusses an Griechenland erfüllt wird, er für die Aufrechterhaltung der Ruhe auf der Insel keine Verantwortung übernehmen könne.

Afrika.

* Der Sultan von Marokko beabsichtigt die Entsendung eines Botschafters von vornehmem Rang nach Berlin behufs Erwiderung des Kaiserbesuches.

Die Zusammensetzung der beiden flotten.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Russen den Japanern an Linienschiffen überlegen sind, dagegen viel weniger geschützte Kreuzer haben, daß sie durch die lange Seefahrt einigermaßen gelitten haben mögen, durch den Schutz ihrer Transportschiffe gehemmt sind usw. Wir lassen nun ein Verzeichnis der Schiffe folgen, aus denen beide Flotten bestehen.

Die russische Flotte.

Die Kampfstärke der russischen Flotte ist, soweit bekannt, folgende:

1) Linienschiffe erster Klasse.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Borodino"	18	13 600	4 12zöllige und 12 6zöllige
„Orel"	do.	do.	do.
„Alexander III."	do.	do.	do.
„Suworow"	do.	do.	do.
„Ossljabja"	do.	12 600	4 10zöllige und 11 6zöllige

2) Linienschiffe zweiter Klasse.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Nadarin"	15	9 500	4 12zöllige und 8 6zöllige
„Siffoj Welikt"	15	8 800	4 12zöllige und 6 6zöllige

3) Alte gepanzerte Kreuzer.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Admir. Nachimow"	17	7 782	8 8zöllige und 10 6zöllige
„Dimitrij Donskoi"	16	5 900	4 6zöllige

4) Kreuzer mit Deckpanzer.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Aurora"	20	6 600	8 6zöllige
„Swetlana"	20	3 828	6 6zöllige
„Semtschug"	24	3 100	—
„Almas"	23	6 250	—
„Oleg"	25	6 675	12 6zöllige
„Jsumrud"	24	3 100	—

5) Hilfskreuzer.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Dnjepr"	20	12 000	—
„Rion"	19	9 250	—

Die japanische Flotte

besteht, soviel man weiß, aus nachstehenden Schiffen:

1) Schlachtschiffe erster Klasse.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Mikasa"	18½	15 000	4 12zöllige und 14 6zöllige
„Schikishima"	do.	do.	do.
„Asai"	do.	do.	do.
„Fudji"	18	12 300	4 12zöllige und 10 6zöllige
Der alte Panzer „Chin-Yen"	14	7 400	4 12zöllige und 4 6zöllige.

2) Gepanzerte Kreuzer.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Asama"	22	8 800	4 8zöllige und 14 6zöllige
„Idzumo"	do.	do.	do.
„Iwate"	do.	do.	do.
„Tokiwa"	do.	do.	do.
„Azuma"	20	9 880	4 8zöllige und 12 6zöllige
„Jakumo"	do.	do.	do.
„Kasuga"	20	7 700	1 10zölliges, 2 8zöllige und 14 6zöllige
„Nishin"	20	7 700	4 8zöllige und 14 6zöllige

3) Kreuzer mit Panzerdeck.

	Knoten	Tonnen	Geschütze
„Takasago"	23	4 160	2 8zöllige
„Tschitose"	22½	4 760	do.
„Kasagi"	22½	5 416	do.
„Akascha"	20	2 657	2 6zöllige
„Suma"	do.	do.	do.
„Nutaka"	20	3 420	6 6zöllige
„Tsuschima"	do.	do.	do.
„Otsuschima"	19	3 150	4 6zöllige
„Naxima"	18,7	3 650	2 10zöllige und
„Takatschiao"	do.	3 700	6 6zöllige
„Idzumi"	17½	2 800	2 6zöllige
„Matsumischima"	17	4 277	1 12½zölliges
„Saichidate"	do.	do.	do.

Die japanische Flotte verfügt ferner über 5 ungedeckte Kreuzer, 19 Zerstörer und 60 Torpedoboote.

Gesamtstärke.

	Japan	Rußland
Linienschiffe erster Klasse	4	5
Linienschiffe zweiter Klasse	1	6
Gepanzerte Kreuzer	8	3
An Geschützen schweren Kalibers von 6 Zoll und darüber besitzen diese gepanzerten Schiffe 12zöllige	20	26
10zöllige	1	7
9zöllige	0	8
8zöllige	30	13
6zöllige	164	115
	215	169

In der obigen Liste sind Geschütze nur so weit aufgeführt, als sie zur schweren Artillerie gehören. Neben den erwähnten russischen Hilfskreuzern befinden sich bei der „baltischen" Flotte wenigstens noch fünf weitere Hilfskreuzer, die aus atlantischen Dampfern gebildet wurden, die man im vergangenen Mai von französischen und deutschen Firmen kaufte und mit sechszölligen und zwölfpfündigen Geschützen armierte. Man weiß ferner, daß drei oder vier der Schiffe der Freiwilligen-Flotte des Schwarzen Meeres die Dardanellen passierten, um sich der baltischen Flotte anzuschließen, und nimmt an, daß sie mit 4,7 zölligen Geschützen armiert sind. Außerdem verfügte die baltische Flotte bei ihrer Abfahrt über acht Zerstörer und drei oder vier Kanonenboote.

Von Nah und fern.

Den Wohlfahrtseinrichtungen der Hamburg-Amerika-Linie hat der Kaiser eine Spende von 15 000 Mk. als Zeichen seiner besonderen Anerkennung überwiesen.

Die Zahl der Motordroschken in Berlin ist jetzt auf 110 angewachsen. Sie betragen ungefähr 1 Prozent der Berliner Droschken, von denen über 8000 mit 15 000 Pferden im Betriebe sind. Es sind nicht weniger als 13 verschiedene Typen im Gebrauch. Bis auf eine mit elektrischem Betrieb, werden sie sämtlich mit Benzin betrieben.

Ein Massenbesuch englischer Großkaufleute in Berlin ist zwischen dem 15. bis 25. Mai zu erwarten. Zum Empfange hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, dem Mitglieder der Handelskammer, des Ältestenkollegiums und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller angehören.

Verschwundener Einschreibebrief. In Landshut i. B. hat am 12 April eine Bank einen eingeschriebenen Brief mit 12 000 Mark zu Post gegeben. Dieser Brief ist in München nicht eingetroffen. Staatsanwalt und Postbehörde sind in fieberhafter Tätigkeit. In Landshut und München haben bereits bei mehreren Beamten und Bedensteten Haussuchungen stattgefunden, doch ohne Erfolg.

Zwei Frauen.

16] Roman von E. Borchart.

(Fortsetzung.)

„Herbert sagt mir nie ein böses Wort," antwortete Elisabeth ihrer Freundin.

„Du Glückliche!"

Auf Elisabeths Züge trat ein schmerzlicher Ausdruck. War sie denn glücklich? Nein — — Edith war von ihnen beiden die Glücklichere, denn sie liebte ihren Gatten, hatte ihn aus Neigung geheiratet.

„Bist du etwa nicht glücklich, Edith?" fragte sie nach einer kleinen Pause. „Was bedeutet denn ein hartes Wort, ein Vorwurf deines Gatten gegenüber den Liebesbeweisen, die er dir täglich gibt?"

„Du hast recht, Elisabeth, ich schäme mich ja auch vor dir. Ich bin so reich — ich habe meinen Jungen, und Hugo ist meist so lieb und nett, daß man seine kleinen Schwächen immer bald vergißt."

„Und von einem geliebten Menschen erträgt man ein böses Wort viel leichter, nicht wahr?"

„Ach nein, Elisabeth, leicht erträgt man es auch da nicht; aber ich habe ein glückliches Temperament, ich komme doch ziemlich schnell darüber hinweg."

„Ja, Edith, das hast du und damit einen reichen Schatz."

Edith lachte schon wieder fröhlich auf und plauderte bald von andern Dingen mit Elisabeth, aber diese blieb ernst und nachdenklich. Sie verabschiedete sich früher als sonst und sogar ohne den kleinen Werner gesehen zu haben.

Das Gespräch mit Edith hatte sie seltsam bewegt, und es war ihr fast wehe dabei geworden. Ein Vergleich mit ihrer eigenen Ehe drängte sich ihr auf.

In Ediths Ehe ein Kämpfen mit den gegenseitigen Schwächen, Streit und heftige Szenen, Tränen und Sorge, und doch beide Teile durch Liebe verbunden. In ihrer Ehe alles harmonisch, der eine dem andern freundlich und maßvoll begegnend, nie Streit, nie Meinungsverschiedenheit, und doch fehlte das Beste: die volle gegenseitige Liebe, denn nur auf der einen Seite war wirkliches hingebendes Gefühl vorhanden.

Elisabeth floh ja vor dieser Liebe wie vor einer Gefahr, sie wich ihr aus, wo sie konnte. Des Gatten Freundlichkeit und gleichmäßige Güte bedrückte sie wie eine Schuld. „Ich wünschte, er sagte mir einmal ein heftiges Wort, ich wünschte, er wollte schelten und weitern wie Graf Boyneburg, aber stets empfange ich nur Rücksicht, nur Güte von ihm, es ist fast unerträglich. — Und wäre es anders, so würde sich gewiß mein Stolz und mein Trotz gegen ihn auflehnen, und ich würde mich von eitwaiger Härte zu Boden gedrückt fühlen. Nein, ich lauschte doch nicht mit Edith; wäre Herbert wie ihr Mann, ich würde es nicht so ruhig hinnehmen und mich nicht so schnell darüber hinwegsetzen wie sie."

Bei Ediths Worten und Fragen war es Elisabeth doch klar geworden, was zu ihrem Glück fehlte, was sie entbehren mußte. Was nützte es ihr, wenn sie ängstlich danach strebte, ihre Pflichten zu erfüllen, die nur darin bestanden, daß sie sich den Gewohnheiten ihres Gatten anpaßte, ihm freundlich begegnete und seine Wünsche zu erfüllen suchte, sofern diese nichts Persönliches verlangten. Keiner von beiden fühlte sich dadurch befriedigt, und Elisabeth mußte es dem Grafen danken, daß er Geduld mit ihr hatte, daß er sie nicht mit Zärtlichkeiten belästigte, die doch sein gutes Recht gewesen wären. Aber das war es ja — sie mußte danken und immer danken! Wann würde sie ihre Schuld abgetragen haben, und wann würde ihr Opfer endlich vollendet sein?

„Niemals!" rief sie sich entsetzt zu, „ein ganzes Leben lang muß ich die Last tragen, ein ganzes Leben lang mich opfern! — Mein Gott, werde ich es tragen können?"

Elisabeth hatte in der letzten Zeit nicht mehr so viel geweint und geklagt, sie hatte sich schon darein gefunden, nun so in der gewohnten Weise, ohne Hoffnung, ohne eigentliches Ziel weiter zu leben. Seitdem sie Edith kannte und einen Blick in deren Ehe getan hatte, wurde sie wieder aufgerüttelt; besonders nach dem letzten Gespräch war sie von einer namenlosen Sehnsucht nach Glück erfaßt. Wo sollte es ihr blühen? An der Seite ihres Gatten nie.

Erschauernd zog sie ihren Schal fester um die Schultern und trat auf ihren kleinen Balkon hinaus.

Die Rosen waren abgeblüht, die Ranken entblättert. Der Sturm brauste von den Bergen herüber und schüttelte das letzte Laub von den Bäumen, so daß sie nackt und kahl ihre Zweige gen Himmel streckten. Der Regen schien die Erde ertränken zu wollen, die Berge waren von dichten Nebelschleiern umhüllt. Von der Erde stieg eine naßkalte Moderluft auf. Es war eben Herbst geworden, ein Herbst, so rauh und so unfreundlich, wie er nur in den Bergen sein kann.

Auch in Elisabeths Herzen war es Herbst geworden. Da war kein frisches Keimen und Sproßen mehr, da erschien alles begraben und vernichtet, was noch an Hoffnungsfreudigkeit in ihr geschlummert hatte. Sie blickte zagend zum Himmel empor — etwas wie ein Gebet drängte sich auf ihre Lippen, und wie von Sehnsucht getrieben, streckte sie ihre Arme empor. Da teilten sich die Wolken. Ein heller Streifen wurde über den Bergen sichtbar. Elisabeth sah es, und wie eine Erleuchtung kam es über sie. Ihr Opfer war ja doch nicht vergebens; ihre Lieben daheim genossen die Früchte, und sie sollten sie weiter genießen; sie sollten auch nie ahnen, was das Opfer sie kostete.

Sie richtete sich stolz auf, und ein heller Glanz trat auf ihr schönes Antlitz. Mochte Beate immerhin Herrinrechte ausüben. Es wäre ein falscher Ehrgeiz, sie ihr ferner streitig machen zu wollen. Beates Erfahrungen, Wissen und Können wogen ja die ihren tausendfach auf, es war auch ein Teil ihres Opfers, daß sie sich willig unter Beates Zepter beugte. Ihrem Gatten sollten durch ihren kindischen Ehrgeiz nicht wieder Unannehmlichkeiten erwachsen.

* * *

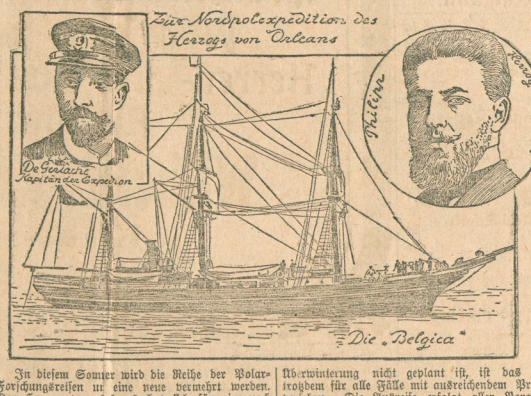
Das nasse Wetter hatte mehrere Tage an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13569-7

„Es war eine Hofequipage." Manchem Reisenden aus der Provinz ergeht es in Berlin wie in des Dichters humorvollen Versen geschildert ist, und er macht seine Reverenz vor leeren Wagen. Wohl weiß er, daß es eine Hofequipage ist, die ihm begegnet. Ob aber jemand darin, oder gar, wer wohl darin ist, das wissen die wenigsten. Es dürfte daher von Interesse sein, darüber Näheres zu hören. Die Kutscher der königlichen Wagen halten stets die Peitsche hoch, sobald der Wagen besetzt ist, während sie bei leeren Wagen die Peitsche wagerecht tragen. Die Wagen, in denen die kaiserliche Familie fährt, sind blau lackiert und mit Silberstreifen abgesetzt, während die Wagen der übrigen königlichen Prinzen und Prinzessinnen rot lackiert sind. Bei allen Fahrten der kaiserlichen Familie und der königlichen Prinzen und Prinzessinnen tragen die Kutscher um den Hut eine breite silberne Tresse mit zwei Reihen von Adlern, als zweiter sitzt auf dem Bock entweder ein Leibjäger oder Lakai. Dieser trägt, wenn ein Mitglied der kaiserlichen Familie im Wagen sitzt, ebenfalls die breite silberne Hutadlertresse, während er bei den königlichen Prinzen und Prinzessinnen nur einen Hut mit einfacher Tresse trägt. Das Automobil des Kaisers ist ebenso in Elfenbeinfarbe lackiert und hellblau gerändert wie der kaiserliche Hofsessenbahnzug; es ist mit einer Krone und den Abzeichen des Deutschen Automobilklubs versehen. Das Fahrpersonal hat eine braune Livree, am Kragen eine breite goldene Adlertresse. Der rechts sitzende Fahrer trägt noch eine doppelte goldene Adlertresse am rechten Arm. Fährt der Kaiser im Automobil, so tragen die Fahrer eine Mütze mit breiter goldener Adlertresse; sonst haben sie eine Mütze ohne Tresse.

Das war der Herr v. Rodenstein . . . Das durch die Scheffelschen Rodensteinlieder bekannt gewordene Stammschloß derer v. Rodenstein ist vor kurzem in den Besitz der Stadt Bensheim übergegangen. Vor wenigen Monaten nämlich ist der letzte Rodensteiner, ein Nachkomme des in Scheffels berühmtem Liede so fröhlich gefeierten Zechers gestorben. Dieser letzte Rodenstein, ein Herr Baron Überbrück v. Rodenstein, schied, ohne Leibeserben zu hinterlassen, aus dem Leben, und die Stadt Bensheim, in deren Gemarkungen das alte Schloß liegt, hat nun die Burg sowie den Grundbesitz, der dazu gehört, um den Betrag von 400 000 Mk. angekauft. Aus der Art geschlagen war aber der letzte Rodensteiner doch; er hat nämlich seinen Besitz bis zum Lebensende behalten, statt es mit ihm so zu machen, wie sein Urahn mit Gerstprenz, mit Reichelsheim, dem treuen, und mit Pfaffenbeerfurt, die bekanntlich der Reihe nach vertrunken wurden.

Der Roman eines Kindes. Die ganz absonderliche Geschichte eines Kesselflickerkindes, die jetzt aus Anlaß der Auffindung der Leiche der kleinen Else Kassel wieder aktuell wird, wird den „Hann. N. Nachr." im folgenden ausführlich geschildert: Vor zwei Jahren glaubte bekanntlich die Polizei, die kleine Else Kassel aufgefunden zu haben, und zwar in dem siebenjährigen Töchterchen einer in geordneten Verhältnissen lebenden Kesselflickerfamilie in Burgdorf bei Hannover. Die Kasselschen Eheleute wurden von der Polizei benachrichtigt und erklärten mit aller Bestimmtheit, das Kind des Kesselflickers sei ihr eigenes vermißtes. Trotz des energischen Protestes des Kesselflickers und trotz seines Sträubens, das Kind herauszugeben, wurde es den Eheleuten Kassel zugesprochen. Der Fall erregte nicht nur in Hannover, sondern überall lebhaftes Aufsehen. Die Geschichte von dem verlorenen und wiedergefundenen Kinde wurde überall besprochen. Auch die Gattin des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Waldersee interessierte sich lebhaft für die Kleine; sie empfing sie bei sich und beschenkte sie u. a. mit einem Sparkassenbuch über 100 Mk. Die Kesselflickerseheleute in Burgdorf aber beruhigten sich nicht bei dem Spruche des Gerichts, der ihnen ihr Kind nahm, und so sah sich die Polizei veranlaßt, von neuem Erhebungen zu pflegen. Eines Tages gab denn auch die Hannoversche Polizeibehörde bekannt, die vermißte Else Kassel sei noch nicht gefunden, und jenes so wurde seinen wirklichen Eltern wieder zugeführt. Die Eheleute Kassel blieben nach wie vorauf bestehen, daß das Kesselflickerstöchterleihr eigenes Kind sei; die öffentliche Meinungvar durchweg auf ihrer Seite; man konnte nicht glauben, daß eine Mutter nach zwei ahren ihr eigenes Kind nicht wiedererkennen sollte. Nun endlich ist Licht in die dunkle Ake gekommen; denn jetzt wissen die Kasselsche Eheleute, daß ihr unglückliches Kind Mieru zum Opfer gefallen ist, und die Gebeiner Kleinen sind, wie schon berichtet, am Sonnt bestattet worden. Das Kind des Kesselflicke aber, das der Erziehung sehr zu bedürfen pint, befindet sich gegenwärtig nicht bei seinen Eltern, sondern in Zwangspflege.



In diesem Sommer wird die Reihe der Polar-Forschungsreisen nr eine neue vermehrt werden. Der Herzog von Orleans hat sich für eine nach Franz-Josefsland gerichtete Polarexpedition, deren Führung er selbst übernehmen wird, das Schiff „Belgica" gesichert. Dieses Schiff hat bereits die letzte belgische antarktische Expedition ausgeführt und dürfte sich also für die kommende Expedition ganz vorzüglich eignen. Die Führung des Schiffes wird Leutnant Gerlache übernehmen. Obwohl eine Überwinterung nicht geplant ist, ist das Schiff trotzdem für alle Fälle mit ausreichendem Proviant versehen. Die Ausreise erfolgt aller Voraussicht nach am 1. Mai von Norwegen, d. h. von Tromsö aus. Franz-Josefsland ist das erste Ziel der Expedition; von hier aus wird man den Versuch machen, weiter nach Norden vorzustoßen. Die Expedition, der sich verschiedene norwegische Seeleute angeschlossen haben, ist natürlich mit allen Hilfsmitteln versehen.

Vom Blitz getroffen wurden beim letzten Gewitter in Gostyn zwei Knaben, die aus der Schule kamen. Einer von ihnen war sofort tot der andre betäubt.

Spanien hat einen großen Stierkämpfer weniger! Einer seiner auch im Auslande bekanntesten Matadore, Luis Mazzantini, zieht sich endgültig aus den Reihen der Stierfechter zurück, und zwar ist das unter eigentümlichen, man muß wohl sagen, tragischen Verhältnissen vor sich gegangen. Mazzantini hatte nämlich zu Anfang des Jahres einen glänzenden Anlrag zum Auftreten in Mexiko erhalten und angenommen und war mit seiner Gattin dorthin aufgebrochen. Nach großen Triumphen hatte er einen Abstecher nach Guatemala unternommen, als er die Nachricht von dem plötzlichen Tode seiner Frau erhielt, die einem Herzleiden erlag, das sie sich angeblich infolge der Aufregungen, die nun einmal das Stierkämpfertum mit sich bringt, zugezogen hatte. Der berühmte Espada kehrte sofort nach Mexiko zurück und ließ sich vor dem Sarge seiner Gattin von dem Ältesten der Quadrilla die Coleta, den hintern Haarzopf abschneiden zum Zeichen, daß er seinem gefährlichen Beruf endgültig entsagt, ein Wunsch, den seine ihn vergötternde Frau zu ihren Lebzeiten so oft vergeblich geäußert hatte. Die Coleta wurde der Toten als Armband mitgegeben. Die einbalsamierte Leiche trifft in Cadiz ein, um in Spanien beerdigt zu werden. Die Abdankung Mazzantinis erregt in Spanien begeisticherweise das größte Aufsehen.

Der Bandwurm als Schwindsuchtsbekämpfer. Zwei hervorragende mexikanische Gelehrte haben amerikanischen Blättern zufolge die Entdeckung gemacht, daß der Bandwurm ein Feind der Tuberkelbazillen ist. Bewiesen sei dies dadurch, daß ein Schwindsüchtiger, der einen Bandwurm hatte, vollständig gesund geworden ist. Um die Wirkung dieser Heilmethode praktisch darzutun, haben die beiden Gelehrten eine aus dem Bandwurm gewonnene Flüssigkeit mehreren Schwindsüchtigen eingespritzt, was zur vollständigen Heilung geführt haben soll.

Da werden Weiber zu Hyänen. Einen bösen Ausgang nahm eine Versammlung der Kirchengemeinde in Lebanon im nordamerikanischen Staate Indiana, in der über die Berufung eines farbigen Predigers zu einer Gastpredigt beraten werden sollte. In der Beratung wandte sich Miß Minnie Chambers gegen gewisse Bemerkungen des Pfarrers John Dodge von der Heiligkeitskirche, in der der farbige Geistliche predigen sollte, und gab dem Pfarrer eine Ohrfeige. Darauf griff Frau Dodge Miß Minnie an, und zwischen beiden kam es zu einem wütenden Kampf. Mr. Johnson, ein Mitglied der Gemeinde, suchte die beiden Damen auseinanderzutrennen, worauf Pfarrer Dodge ein Messer zog und Johnson mehrere tiefe Stiche in den Rücken versetzte. Alle Beteiligten wurden verhaftet.

Siebzehn Mekka-Pilger ertrunken. Eine Barke, in der sich siebzehn Mekka-Pilger befanden, schlug auf dem Wege zum Dampfer um. Alle Insassen ertranken.

Die Pest in Indien. In der Präsidentschaft Kalkutta kommen immer noch täglich über 100 Todesfälle an Pest vor. Die Militärbehörden zahlen Prämien für die Einlieferung von toten Ratten.

Gerichtshalle.

Lahr. Das hiesige Schöffengericht hat den Schuhhändler Karl Kaufmann aus Pforzheim wegen unlauteren Wettbewerbs zu 400 Mk. Geldbuße, sieben Tagen Haft und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der Angeklagte hatte hier im letzten Herbst einen „großen reellen Ausverkauf" abgehalten. Die Verhandlung bot ein interessantes Bild, wie in derartigen Schleudergeschäften gearbeitet wird und wie groß oft der Nutzen trotz des angeblich „enorm billigen Preises" ist. So fanden z. B. angebliche „Chevreauxstiefel", die in Pirmasens für 3.75 Mk. angekauft wurden, flotten Absatz zu 7,50 Mk., also mit einem Verdienst von 100 Prozent.

St. Johann. Als seinerzeit hier die Polizei verhaftet ward, wurde der Polizeikommissar Uttrecht, welcher bis dahin in städtischen Diensten gestanden hatte und von der Stadt auf Lebenszeit angestellt worden war, nicht in den Staatsdienst übernommen. Die Stadt bot ihm eine Stelle auf dem Bahnamte an, welche er jedoch ablehnte, da sie seinem bisherigen Range nicht entspreche. Als die Stadt dann das Gehalt Uttrechts sperrte, beschritt er den Klageweg. Nun wurde die Stadt St. Johann vom Oberverwaltungsgerichte in Berlin verteilt, ihrem ehemaligen Polizeikommissar bis zum 65. Lebensjahre das volle Gehalt und dann eventuell eine entsprechende Pension zu zahlen.

Buntes Allerlei.

b. **Das Skelett eines Diplodocus,** eines urweltlichen Reptils, ist von Dr. W. J. Holland vom Carnegie-Museum in Pittsburg nach London gebracht worden, wo es in der Reptilengalerie des South Kensington-Museums aufgestellt werden soll. Es ist ein Geschenk Carnegies für den König von England. In 36 Kisten mußte das Skelett verschifft werden. Der Diplodocus gehört der Familie der Dinosaurier an. Dr. Holland entdeckte das Skelett, als er in den Bergen Wyomings nach urweltlichen Tierfunden suchte. Er hat auch noch andre Vertreter dieser fossilen Eidechsen in den westlichen Staaten Amerikas entdeckt, aber kein Exemplar war so vollständig. Der Diplodocus gehört zu den Reptilien, aber in seinem Bau zeigen sich viele Annäherungen an die Vögel. Es ist zum erstenmal, daß ein Diplodocus nach Europa kommt.

* * *

Verschnappt. Zollbeamter: „Haben Sie in diesem Koffer etwas zum Verzollen?" — Gauner (der den Koffer jeden Rest gestohlen hat): „Das weiß ich selbst noch nicht!"

(Mgn.-)

---

gehalten. Endlich brach die Sonne wieder durch und wärmte mit ihren Strahlen noch einmal die Erde, ehe Schnee und Eis sie winterlich bedecken sollten. Graf Landegg hatte ein Alleinsein mit seinem jungen Weibe lange nicht genossen. Des schlechten Wetters wegen waren die gemeinsamen Ausgänge und Fahrten unterblieben.

Heute hat er Elisabeth, wieder eine Ausfahrt mit ihm zu machen, und Elisabeth sagte wie immer bereitwilligst zu.

Der elegante zweisitzige Wagen stand bereit, und die beiden mutigen Rappen davor stampften ungeduldig den Boden.

Herbert half seinem Weibe hinauf, sprang dann selber schnell auf, ließ sich vom Diener die Zügel reichen, und fort ging es in schneller Fahrt.

Es wehte eine kühle, frische Luft, und Elisabeths Wangen röteten sich, ihre blendende Haut trat dadurch nur leuchtender hervor. Auf dem welligen Haaren saß ein dunkles englisches Hütchen, und ihre schlanke Gestalt umschloß ein dunkelblaues Kostüm. Das alles kleidete sie so vortrefflich, daß ihre Schönheit nie siegreicher zutage getreten war als heute.

Nachdem das Paar den Wald erreicht hat, läßt Graf Landegg die Pferde langsam gehen, und seine Blicke ruhen mit unverhohlenem Entzücken auf dem Antlitz seines Weibes. Eine nur schwer gezügelte Leidenschaft spricht sich darin aus.

Elisabeth bemerkt diesen Blick, doch er beunruhigt sie nicht sonderlich. Hinten sitzt der Diener, und dieser kommt ihr wie ein Schutz vor. Fast unwillkürlich wendet sie sich nach ihm um, aber im gleichen Augenblick durchzuckt sie ein jäher Schreck.

Der Platz ist leer.

Graf Landegg ist ihren Bewegungen gefolgt, er sieht ihr heftiges Erschrecken und versteht sie sofort. Sein Antlitz verdüstert sich:

„Was ist dir, Elisabeth? Du bist plötzlich so bleich und erregt."

„Warum hast du Karl heute nicht mitgenommen?" fragt sie hebend dagegen.

„Was willst du von ihm?" Er stellt sich, als verstehe er ihre Angst nicht.

„Laß uns umkehren," bittet sie.

„Torheit!"

Ein leidenschaftlicher Zorn hat ihn ergriffen, entgegen seiner sonstigen zartfühlenden Vorsicht.

„Herbert, ich bitte dich, laß uns heimkehren!"

„Nein, wir fahren weiter."

Er sieht, wie sie zittert.

„So . . . so war es also deine Absicht?" stottert sie.

„Was war meine Absicht?" fragt er rauh, mit gerunzelter Stirn.

„Daß du . . . ihn nicht mitnahmst."

„Den Diener, meinst du? — Natürlich! — Wozu sollen wir den Aufpasser immer hinter uns haben? Können Mann und Frau nicht einmal allein sein?"

Sie zittert heftiger. Da lacht er laut auf, und es klingt ein schmerzvoller Hohn hindurch, als er ausruft: „Du fürchtest dich wohl vor mir?"

Sie antwortet nicht.

„Du bist kindisch, Elisabeth! Gab ich dir je Grund zu Furcht und Mißtrauen?"

Sie sitzt mit gesenkten Lidern und im Schoß verschlungenen Händen neben ihm und schweigt.

„Elisabeth!" sagt er begütigend und faßt nach ihrer Hand. Mit schnellem Ruck entzieht sie ihm diese.

Da flammt es in ihm auf, wild und leidenschaftlich:

„Du machst mich toll, Elisabeth!" ruft er laut und zieht dabei die Zügel so fest an, daß die Pferde einen entsetzten Sprung tun und der leichte Wagen zur Seite geschleudert wird. Elisabeth hält sich angstvoll an der Lehne fest.

„Habe ich überhaupt ein Weib oder habe ich es nicht?" fährt er zornig fort, den Zwischenfall nicht beachtend. „Warum bist du mir gefolgt, wenn du mich so verabscheust, daß ich nicht einmal deine Hand erfassen darf?"

Elisabeth ist totenbleich geworden. „Habe Geduld mit mir," bittet sie leise und schüchtern.

„Habe ich sie nicht gehabt bis hierher — habe ich nicht gewartet und gehofft? Aber du entziehst dich mir mehr und mehr. Sage, was soll daraus werden und was hast du dir eigentlich unter der Ehe vorgestellt?"

Elisabeth zittert und kein Ton entringt sich ihren Lippen. „Antworte mir," drängt er.

„Ich kann mich nicht anders geben, als ich bin," antwortet sie endlich.

„Aber du bist anders, du kannst anders sein. Denke an den kleinen Werner Bohneburg, zu dem du so zärtlich und lieb bist, daß ich fast eifersüchtig auf ihn werden könnte. Du liebst ihn eben, während ich dir unleidlich zu sein scheine."

„Nein, das ist nicht richtig," rief Elisabeth, mit Mühe ihre Tränen zurückdrängend.

„Was ist nicht richtig?" fragte er rauh.

„Ich achte dich — ich verehre dich . . ."

„Und liebst mich nicht," vollendete er.

„Du wußtest es," erwiderte sie mit grausamer Offenheit.

Er holt tief Atem. „Ja — ich wußte es — wenigstens das, was du mir bei unsrer Verlobung sagtest. Du könntest mich nicht so lieben, wie ich dich, meintest du. Wie konnte ich das auch verlangen? Aber ich ahnte nicht, daß du mir geradezu abgeneigt bist. — O Elisabeth, warum . . ." seine Stimme bebt vor Schmerz, „warum bist du dann mein Weib geworden?"

Elisabeth fühlt einen stechenden Schmerz in ihrem Herzen. Jetzt ihm die Wahrheit gestehen — jetzt ihm sagen: „Ich brachte ein Opfer für die Meinen, darum tat ich es." Wenn diese Last von ihrem Herzen herunter wäre!

Sie durfte es heute so wenig tun, wie vorher, sie mußte schweigen um seinetwillen.

In ihrer Ratlosigkeit verlor die junge Frau ihre Fassung, die sie bisher ihm gegenüber stets bewahrt hatte. Sie preßte ihr Taschentuch vor die Augen und brach statt aller Antwort in Tränen aus.

B 16 (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13570-9

Pappel-Verkauf.

Dienstag den 25. d. Mts.

sollen in **Gaditz 18 Stück starke Schwarzpappeln** öffentlich meistbietend verkauft werden. **Sammelort im Gasthof nachm. 4 Uhr.**

G. A. Rudolph.

Die **Müllerschen Erben** in Kemberg sind gesonnen, ihr **Hausgrundstück mit schönem Garten Leipz. Neumarkt 16** sowie Forstplan, Schmalgarten und Bußdorf

Dienstag den 25. April

nachm. 2 Uhr

im **Palmbaum** (Teller) öffentlich meistbietend zu verkaufen.

J. A.: Franz Ehmann.

Fröhnels Festsaal.

Am 1. Feiertag nachmittags

Familienfest im gut geheizten Saale.

Abends von 7½ **Uhr** an **Konzert.**

Zweiten Feiertag

Tanz.

Anstich von **Monopol, ff. dunklem u. hellem Schultheißbier.** Es laden freundlichst ein

Paul Silze. **C. Fröhnel.**

Zum Weinberg.

Zu den bevorstehenden Festtagen: Ausschank von **ff. Monopolbrän** und **Pilsener Bier ff.**

Es ladet freundlichst ein

C. Fechner.

Rotta.

Am 2. Osterfeiertage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Franz Müller.

Reuden.

Am 2. Osterfeiertage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Krausemann.

Ateritz.

Am 2. Osterfeiertage

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Gersbeck.

Schnellin.

Am 2. Osterfeiertage

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

O. Miersch.

Frisches

Kalb- u. Hammelfleisch

empfiehlt **G. Zahn.**

Schultheiss-Versand
Schultheiss-Märzen
Herzblättchen
Champagner-Weisse
ff. Weissen
ff. Braunbier

empfiehlt **W. Heylmann,** Böttcherei u. Bierverlag.

Ein Wurf

Ferkel

ist zu verkaufen

Wittenberger Neumarkt 10.

Ein kleines Paketchen

ist in der Leipziger Straße gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Arbeiter

werden eingestellt auf dem Neubau der Brikettfabrik in Bergwitz.

In **Ketten** empfehle mein gut sortiertes Lager, als: Ellenketten, doppelte und einfache Ausschalteketten, Brustketten, Spannketten, Zugketten, Ochsenzäume, Ziegenketten, Kuhketten, Pferdeketten, Halfterketten, Pferdeschoner zu besonders **billigen Preisen.**

Friedr. Heym.

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei **Fr. O. Hayner,** Drogerie in Kemberg.

Rheumatismus- und Gicht-Kranken

teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Eingang sämtlicher Neuheiten

der Frühjahs- u. Sommersaison.

Kleiderstoffe, Jusenstoffe, Waschstoffe, Damen-Jakets und Kragen.

Herren- und Knaben-Anzüge, Arzugstoffe.

Wilhelm Weydanz,

Kemberg.

Aus dem 1901 erfolgten Konkurs der Weinhandlung **Ballauf** in **Hannover** habe noch am Lager und gebe, solange der Vorrat reicht, ab:

Französische Rotweine:
Chat. Kirwan 1893er
Chat. Beychefelle 1895er
St. Genés 1895er

Französischen Weißwein:
Haut Sauternes

Rheinweine:
Rauenthaler
Forster Kirchenstück

außerdem

Moselweine.

Friedr. Heym.

Konserven

als:

Stangenspargel
Schnittspargel
Junge Erbsen ff.
Leipziger Allerlei
Junge Carotten
Champignons Ia.
Junge Schnittbohnen

empfiehlt

August Huhn

Zum Feste

ff. Rot- u. Weißweine

à Fl. von 0.60—2.00 Mk.

ff. Compott-Früchte

10 % Rabatt.

als:

Apricosen, Melange, Johannisbeeren, Mirabellen, Kirschen, Reineclauden, Pflaumen, Birnen, Heidelbeeren in 1-Pfd. u. 2-Pfd.-Dosen, Preiselbeeren

empfiehlt billigst

Paul Schwarze.

Saure Gurken

Bestes Pflaumenmus

empfiehlt

C. G. Pfeil.

Verzinktes Drahtgeflecht
Stacheldraht
Schippen, Spaten, Düngergabeln
Guanostreukörbe
Schleifsteine, kupferne u. eiserne
Waschkessel
Wringmaschinen
Stall- und Dachfenster, Baum- und Bügelsägen
Dezimalwagen und Gewichte
blaue Leiterwagen

empfiehlt zu billigen Preisen

Ernst Hesse,

Klempnerei und Eisenwarenhandlung.

Kochofen

Kochröhren, Kachelofen

in verschiedenen Farben

Ring- und Falzplatten
Roste

Essenschieber, Spaten und Schaufeln

empfiehlt sehr billig

W. Dahms.

Ober- u. Eckerndorfer

Runkelrüben-Samen

Gemüse- u. Blumensamen

Speisezwiebeln, billig

Steckzwiebeln à Ltr. 25 Pfg.

empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Leiter-wagen

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenrädern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit **Billigste Preise**

empfiehlt

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung.

Markt 6. KEMBEGR Markt 6.

Kurse der Berliner Börse vom 19. April 1905.

Deutsche Fonds.

Deutsch. Reichs-Anl. cv. unk. 1905	3½	101.70
do. do. alte	3½	101.40
do. do.	3	90.80
Preuß. Konsols cv. unk. 1905	3½	101.70
do. do. alte	3½	—.—
do. do.	3	90.80
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	98.60
Posener do.	3½	99.10
Rheinprovinz do. V-VII	3½	99.60
do. do. XVIII	3½	94.60
Westfälische Provinz-Anleihe	3½	100.—
Westpreuß. do.	3½	98.60
Landschaftl. Zentral-Pf.	3½	100.—
do. do.	3	88.60
Ostpreußische Landschaftl.-Pf.	3½	99.60
do. do.	3	88.10
Pommersche neulandsch.	3½	99.50
do.	3	—.—
Posener Ser. XI-XVII	3½	100.—
do. Litt. B.	3	88.10
Westpreuß. neulandsch. II	3½	99.10
do. do.	3	88.10
do. rittersch. II	3½	99.20

Berliner Stadt-Anl. v. 1904	3½	—.—
Charlottenburg. do. v. 1899	4	102.60
do. do. v. 1902	3½	100.30
Dortmunder do. v. 1903	3½	99.—
Mannheimer do. v. 1904	3½	99.50
Münchener do. v. 1900	4	99.30
do. do. v. 1904	3½	104.50
Wiesbadener do. v. 1903	3½	99.25

Hypotheken Pfandbr.

Berl. Hyp.-Bk. abg.	4	100.75
do. do.	3½	95.—
do. Ser. 1 u. II unk. b. 1914	4	102.25
Deutsche Hyp. Pf. XIV do. 1914	4	102.90
Gothaer do. do. XII do. 1914	4	102.80
Hamb. do. do. do. 1913	4	103.25
Meining. do. do. do. 1914	4	103.30
Mittelb. Bodenkred. do. I V do. 1909	4	101.50
Hess. Landes-Bk. Hyp.-Pfdbr. I-V	3½	100.10
do. Comm. Obl. I-III	3½	100.10
Nordd. Grundkredit. Pfdbr. XII		
unk. b. 1912	4	102.25
Pr. Bodenkr. Pfdr. XXI unk. b. 1913	4	103.—
Preuß. Hyp. Akt. Bk. Pfdbr. abg.	4	101.—
do. do.	3½	95.—

do. v. 1904 unk. b. 1913	4	102.60
Pr. Pfb. Bk. Pf. XXV unk. b. 1914	4	103.—
do. XXIII do. 1912	3½	100.—
do. XXVI do. 1914	3½	100.50
do. Comm. Obl. III do. 1912	3½	100.—
Bulgar. Nat. Bk. Pfdbr. (500 M.)	6	102.50
Serb Goldpfdbr. (Upr. F.)	5	101.10

Ausländische Fonds.

Argent. Gold Anl. fl. Stck.	5	100.50
do. äußere Gold Anl. 1888	4½	96.60
Argent. Anl. v. 1896	4	88.70
Buenos-Aires Stadt Anl. v. 1891	6	46.—
do. do. v. 1888	4½	94.25
Bukarester do. v. 1888	4½	97.80
Bulgar. Staats Hyp. Anl.	6	102.50
Chinesische Staats Anl. v. 1898	4½	96.50
Griech. 5% 1881/4 Anl.	1,6	49.60
do. 4% Goldrente	1,3	39.20
Lissabonner Stadt Anl. kl.	4	88.—
Mex. tonf. Gold Anl. v. 1899 fl. St.	5	103.60
Mosk. Stadt Anl. Ser. 34—39	4	—.—
Oesterr. Goldrente (fl. Stck.)	4	—.—
do. Kronenrente do.	4	—.—
Portugiesische unif. Anl. III	3	67.80

do. do. Spezialtitel	—	14.90
Rum. amort. Rente alte (fl. Stck.)	5	101.80
do. 1890 Anl. do.	4	92.60
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	87.80
Serbische amort. Rente v. 1895	4	80.—
Spanische Exterieurs	4	92.40
Türkische Adm. Anl.	4	90.—
do. unifie. do. v. 1903	4	89.70
Ungar. Goldrente (fl. Stck.)	4	100.60
do. Kronenrente do.	4	98.50
Wiener Inv. Anl.	4	101.75

Industr. Obligationen.

Deutsch.-Luxemburg. Bergwerk	5	102.90
Hamburg-Amerika Paketf.	4	102.25
Handelsst. Belle-Alliance	4½	—.—
Neue Boden A.-G.	4	101.90
do. do.	3½	96.—
Rhein. Metallw.	4	95.75
Norddeutsche Lloyd v. 1902	4	101.70

Eisenb. Obligationen.

Südd. Eisenbahn Ges. (neue)	3½	—.—
Anatol. II (Erg.-Netz) fl. Stck.	5	104.—
Macedonische do.	3	67.90
Böhmische Nordbahn (Gold)	4	101.50

Ital. Mittelmeerb. Prior. kl. Stck.	4	103.40
Koslow-Woron.-sch v. 1889 Prior.	4	—.—
Kursk-Kiew	4	95.—
Moskau Kiew-Woron Prior.	4	88.60
Räsan-Koslow do.	4	93.—
Russ. Südostbahn 1901 do.	4	—.—
Wladikawkas 1897 do.	4	89.90

Aktien.

Diskonto Commandit	8½	189.—
Deutsche Bank	11	240.50
Dresdener Bank	7	157.20
Handels-Gesellschaft	8	170.25
Darmstädter Bank	7	143.10
Schaffhausen'scher Bankverein	7½	146.90
Credit	8½	209.50
Berliner Hyp. Bk. B.	4	161.60
Preuß. do.	5½	129.90
Anatol. Eisb. Stamm vollgez.	5	104.50
Deutsch. Atlant. Telegr. Ges.	5½	129.25
Hamburg-Amerika Paketf.	9	152.70
Handelst. Belle-Alliance	7	130.—
Neue Boden A.-G.	9	154.40
Norddeutsche Lloyd	6	123.—
Rhein. Metallw. Borz.-Akt.	0	144.—

F. Schugk, Bankgeschäft, Wittenberg, Markt 21. Telephon 73.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p13571-4